

*Worte von Eckhart Lintzel nach der Auszeichnung mit der Ehrenbrief der Stadt, der Ehrenmedaille und Eintragung in das Goldene Buch der Stadt am 25. März 2023 in der ev. Kirche St. Peter und Paul Worbis:*

**Na klar- man macht sich so seine Gedanken:**

- Wie war das eigentlich alles?
  - Wem habe ich eigentlich so manch gute Fügung hier auf Erden zu verdanken?
  - Was hast du alles erleben und lernen können?
- Und deswegen danke ich der Stadt für die Einladungen dieses Personenkreises heute hier.

Sie/ihr seid die Menschen, die zu meinen Ausführungen gehören. Und so begegnen sich heute hier in unserer Kirche Peter und Paul Menschen, wie sie nicht so oft zusammenkommen. Begegnungen sind wichtig. Besonders hier. Wir hatten in der Vergangenheit auch viele Begegnungen organisiert. Weil es hier ab 1990, aus den verschiedensten Gründen so war, dass gefühlt von 10 Menschen acht, quasi über Nacht, in eine andere Situation gekommen waren. So ging es mir auch.

Meine wechselnden Aufgaben und Herausforderungen waren meist das Ergebnis von Vorschlägen anderer Menschen. Nur einmal, einmal nicht. Da habe ich wegen meiner geradezu fanatischen Zielstellung, entgegen vieler Warnungen, selbst eine Wahl getroffen.

Heute Nachmittag aber, möchte ich, nur stichpunkthaft, einige ansprechen und auch an die eine oder andere verstorbene Persönlichkeit erinnern und überhaupt in Dankbarkeit ein paar Gedanken wiedergeben. Dabei möchte ich auch einfach zum Ausdruck bringen, wie reich wir sind, wenn wir uns nicht vergessen. Man kann sich ja vielleicht lange nicht sehen, aber vergessen, vergessen sollten wir uns nicht!

Mit der Stadt befasste ich mich ja eigentlich seit den achtziger Jahren. Ich bekam damals die Chance, ein Bau- und Architekturbüro in Leinefelde aufbauen zu können. Das war das Größte für mich. Wegbereiter und manchmal auch Schutzpatron war der damalige Wohnungs- und Verwaltungsdirektor Harald Hunold. Mit Kollegen Roland Senft haben wir kleine, aber wirkungsvolle Projekte umsetzen können. Und viele Konzepte entwickelt. Die heute noch interessant sein können!

Das ich in dieser Zeit, auch noch ohne politische Ausstattung, am Bauhaus in Dessau eine Fortbildung machen durfte, dass war dann das allergrößte für mich. Ich kam aufgeklärter und noch viel kritischer wieder.

1989/90 die Wende, Freiheit, Wiedervereinigung, Freude, Freude und nochmal Freude. Und die lassen wir uns übrigens bis heute auch von niemanden, trotz vieler sorgenvoller Entwicklungen, nicht nehmen. In den Dezembertagen 1989 erhielt ich plötzlich Aufmunterungen, sich verantwortlich einzubringen: Pfarrer Josef Schüller und Pfarrer Karl Josef Wagenführ danke ich dafür.

So habe ich das tolle Büro und gute Kollegen in Leinfeldern quasi über Nacht verlassen, man könnte auch sagen im Stich gelassen. Ich war von dem, was in unserem Land geschah einfach völlig überwältigt. Das Eichsfeld startete plötzlich politisch durch.

Ich wurde mit 14 Anderen am 31. Januar 1990 in einer turbulenten Sitzung in den Rat des Kreises berufen. Es war noch nicht klar, wo es überhaupt hinging. Mein heutiger Kollege und guter Freund Klaus Hänseroth war in der Zeit, als noch maßgeblicher Wasserwirtschaftler für den Bezirk Erfurt, in Heiligenstadt und berichtete, zurück von dort: „Wisst ihr, was da im Eichsfeld los ist? Die haben da jetzt einen Landrat.“ Der ist heute der dienstlängste der Republik, Dr. Werner Henning.

Und so waren wir damals plötzlich und die meisten sicher auch völlig unvorbereitet in Verantwortung gekommen. Die Geschehnisse überschlugen sich förmlich. Fast täglich gab es Begegnungen von wiederum maßgeblichen Menschen, die auf uns zukamen. Und viele suchten den Austausch: Bürgermeister, damals Stadtdirektor Wolfgang Nolte aus Duderstadt, sein Baudirektor Fritz Heider, Oberkreisdirektor Alexander Engelhard, seine rechte Hand, Gerold Wucherpennig, nicht ahnend das er später in verschiedenen Ressorts Thüringer Minister sein würde, Landrat Willi Döring, Udo Cahn von Seelen, Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth, Ministerpräsident Lothar Späth, Bürgermeister Dr. Ehrhart Appell aus Melsungen, Prof. Manfred Gerner aus Fulda, die Fachwerkstraßen eine so tolle Sache - Prof. Heinz Sielmann und seine Frau Inge - großartige Menschen, Dr. Fritz Brickwedde, Dr. H.-Peter Brodhun - ein Eichsfelder war Oberbürgermeister in Eisenach, unsere gemeinsamen Kontakte nach Hessen, Claus Eichel, Dr. Ernst Wilke, die Wanderbewegung als gemeinsame Sache.

-1991, meine Wahl zum Bürgermeister ergab sich wieder quasi über Nacht: die „Lotsen“: Bgm. Theo Bauer, Stadtrat Alfons Kruse, Stadtrat und Vorsteher Kurt Hottenrott Und da ging es gleich rein in die Stadtgestaltung: allergrößte Erfüllung, eine unglaubliche Zeit. Für meine Familie war ich, wie ein Matrose auf großer Fahrt für seine Angehörigen: sie wissen, er ist mal da, aber auch viel weg.

Da waren die Stadtbegehungen, visionäre Arbeitsgruppen, mit dem begabtesten und mutigsten Architekten unter uns, O. Stadermann und seinen Kollegen, gleich mehrere Büros Skizzen und Pläne über Pläne - Der Busbahnhof ist heute noch ein Hingucker. Dann im Stadtrat: wie die Menschen mitnehmen? Was ist wichtig? Diskussionen und Debatten, unzählige Bürgerabende, Streit, Bedenken, Begeisterungen, das ganze Programm.

Wigbert Müller, einer der eifrigsten, Freund und auch Kritiker, aber immer ehrlich. Marta Weigel als Vorsitzende für die Gemeinschaft der Einzelhändler. Es war eine aufreibende Zeit. Der Verwaltungsaufbau stand an. Der Anspruch auf einen modernen Dienstleister. Das offene Rathaus. Für alle wollten und sollten wir Zeit haben, ging natürlich gar nicht, aber wir haben es versucht, Birgit Mäleke. Frau Weber hat dafür die Liegenschaften mit dem Grundbuch und umgekehrt mit großer Geduld und Akribie geklärt - Stück für Stück. Wer das nicht in Ordnung brachte, konnte die vielen Finanzhilfen nicht in Anspruch nehmen. Bekam keine Wohnungsbauförderung, konnte keine Privatisierung vornehmen, kein Nahwärmenetz aufbauen. Kein Gewerbe- und keine Industriegebiete bauen. Und die vielen Veranstaltungen, Feste, eben organisierte Begegnungen - Herr Hesse, Frau Frenzel, Herr Berkhahn hatten ein volles Programm. Wir wollten doch, dass mit der Freiheit und dass nun alles anders war, nicht, dass die Gemeinschaft auseinander fliegt.

Dabei sollten schließlich auch die vielen Hinzugekommenen, auch wichtige Berufsträger, möglichst schnell in unsere Gemeinschaft integriert werden. Sie sollten sich doch hier

willkommen- und wohl fühlen. Die hohe Arbeitslosigkeit, teilweise 30%, heute haben wir 2%, viele sogenannte Wirtschaftsfachleute hatten offensichtlich nur noch eine Geschäftsidee: den Arbeitsplätze- Abbau, brachte uns in eine angespannte Lage.

Herr Lurch, als erfahrener Steiger aus dem Bergbau, zauberte mit einem Teil dieser Menschen, teilweise 200 an der Zahl, die schönsten Dinge in die Landschaft, brachte Vergessenes wieder zum Vorschein und kümmerte sich vor allem auch um die ihm Anvertrauten. Sie sollten aber auf keinen Fall für andere deren Straßenabschnitte fegen und den Rasen mähen - da wollten wir kreativer sein.

Dann das Thema: Wie können wir gemeindlich stärker werden? Am Ende hat sich wenigstens 1994 Kirch- und Kalthofsfeld getraut, unserer Stadt beizutreten. Ich danke Bürgermeister Peter Lindemeier. Schon 1990 kam die Wasserwirtschaft in kommunale Selbstverantwortung. Heinrich Barthel, selbst Bürgermeister seit vielen Jahren, ging auf uns zu. Mit keinem habe ich so lange, fast 30 Jahre, zusammengearbeitet, soviel organisiert und investiert. Viele Millionen! Danke dafür, Heinrich Bartel - auch für deine Vorschläge, die ich nicht immer gleich für toll fand.

Übrigens war der Verband ein nicht unbedeutender Auftraggeber für die Existenzgründer der Bauwirtschaft und des Handwerks in unserer Region, die wiederum vielen Arbeit geben konnten, so wie beispielhaft die Firma Ernst und Herwig, oder auch das Büro Kunter, im Ingenieurbereich.

Die Kreisreform, der neue Landkreis, Worbis keine Kreisstadt mehr- eine neue Herausforderung. In unserem Ringen um den Sitz hatten sich auch die Menschen gegeneinander aufgebracht. Das musste nun wieder geheilt werden. Also hieß es, sich auch hier einzubringen: Für mich hieß das 20 Jahre Kreistag! Bgm. im Kreistag - keine einfache Sache für Landräte, Hr. Henning, lieber Gerald Schneider.

Danke für die Sanierung der Außenstelle und das Erhalten des „Junkernhofes“, für das tolle Schulzentrum danke den ehemaligen Schulleitern/ Leiterin Holger Kullmann, Klemens Nickel, Margit Hucke. Ihr habt euch sehr eingebracht. Herzlichen Dank für die Unterstützung des Alternativen Bärenparks, die Zuschüsse für die Burg Bodenstein - und den Sitz der Kreissparkasse, nicht zu vergessen! Bei dem anhaltenden Strukturwandel und vielen Begehrlichkeiten, die es bis heute nicht gibt, alles keine Selbstverständlichkeiten.

Einmal, einmal hatten wir keinen Verlust, sondern sogar den Neubau eines Amtes in unserer Stadt, das Finanzamt wurde unter Finanzminister Trautvetter neu errichtet, was waren wir froh und dankbar. Heute ist es regionales Schulamt und Liegenschaftsamt - ein Glück, danke Andreas Trautvetter. Und für die Erweiterung des Schulamtes ist jüngst sogar eine sehr gute Lösung in der Innenstadt gefunden worden. Ein schöner Erfolg, Herr Bürgermeister Zwingmann. So kommen und gehen die Dinge.

Unser Krankenhaus. 20 Jahre im Aufsichtsrat des Eichsfeld Klinikum war eine große Erfahrung. Danke, Dechant Dietrich, Markus Obermann, Simon Kokott. Ich hoffe, dass die hier investierten weit über 50 Mill. den Menschen doch noch in der medizinischen Versorgung zu Gute kommen werden.

Der Alternative Bärenpark ist zwar manchmal auch so was wie ein Krankenhaus für die Tiere und auf den ersten Blick für uns Menschen nicht so elementar, aber dieses Tierschutzprojekt zu etablieren war ein langer Weg. Und sind es nicht gerade solche Projekte, die uns dazu bringen, mal über den Tellerrand zu schauen? Er ist längst ein Erholungs- und Ausflugsort für Familien, für Jung und Alt aus nah und fern. Ich habe mich über Jahre gern ehrenamtlich eingebracht und danke nochmal dem langjährigen Leiter Uwe Lagemann für sein Engagement, wie auch Torsten Kaufhold für sein Ehrenamt im Vorstand.

Mit der Burg Bodenstein gab es seit 1990 durch das agile Vorgehen von Dieter Fuchs und Pfarrer Bernd Winkelmann die besten Kontakte und gegenseitige Unterstützungen. Die wiederum unsere Superintendenten, zuletzt viele Jahre Andreas Piontek mit viel Empathie und Sachverstand unterstützt haben. Meine Frau und ich, wir haben uns gern ehrenamtlich eingebracht, so wie einige andere auch. Die Drei haben es eben gut verstanden, auf die Menschen zuzugehen. Ich danke dem damaligen Leiter und Freund Dieter Fuchs, Pfarrer Bernd Winkelmann, und Superintendent Andreas Piontek.

Ganz zufrieden ist man ja nie, aber ich hoffe lieber Vorsitzender Gerold Wucherpfennig am HVE beteiligen sich alle. Ich habe mich anfänglich viele Jahre eingebracht und weiß was für Kraft es kostet. Solche wertvollen Brücken und Klammern für das Ober- und Untereichsfeld funktionieren natürlich nur, wenn alle mitmachen. Auch der Volksbank Mitte ist das gut gelungen. Mit sechs Fusionen bringt sie jetzt 2,5 Mrd. auf die Waage als Finanzdienstleister und ist gleichzeitig eine der Klammern der Region. Die 20 Jahre im Aufsichtsrat waren nicht langweilig. Danke postum Jürgen Tietje und Josef Nolte und danke Holger Willuhn.

Und selbst ein Serviceclub kann eine gute Klammer sein und zu einem echten Austausch und Freundschaft beitragen. Über 30 Jahre bringt der Rotary Club Duderstadt- Eichsfeld Ober- und Untereichsfelder zusammen. Danke für die 30 Jahre Unterstützung der Seniorenarbeit in unserer Stadt lieber Jörg Schmidthals, Dr. Karl Flucke, Markus Obermann und Präsident Davit Gerlach.

Manchmal muss man auch schnell da sein, wenn man um Hilfe gebeten wird. So war es die Lebenshilfe, die damals auf uns zukam. Auch wenn es viel Zeit, Kraft und Nerven kostete, denke ich, wir konnten helfen. Danke Andrea Gunkel, Markus Obermann und Ingo Michalewski. Und manchmal muss man auch Glück haben. Mitte der 90er hatten wir Sorge um unseren Sportverein, SV Einheit 1875. Viele wollten, Gott sei Dank, Sport treiben, und wir hatten auch viel vor, am Ende wollten wir nicht ein Bilderbuchstadion haben oder die tolle Ohmberghalle vom Landkreis zur Mitnutzung angeboten bekommen und dann vielleicht erleben müssen, dass wir die Organisation des Sportbetriebes nicht hinbekommen. Danke postum Hermann Geburzki und Hans-Ernst Rohmig. Danke lieber Ehrenvorsitzender Wolfgang Schug und danke Olaf Eberhardt für die vielen Jahre ehrenamtlichen Wirkens. Heute haben wir einen aktiven Verein mit über 1000 Mitgliedern. Der größte im Landkreis. Auch danke, lieber Wolfgang, für den guten Geist im Stammtisch der Stadt.

Wenn etwas den Horizont erweitert, Begegnung und Austausch schafft, dann sind es solche zwischen Gemeinden. Nirgends kann man eine solche Breite erzielen und so viele Menschen erreichen. Das was sich da an Freundschaft und Empathie über Jahre zwischen Medebach und Worbis entwickelt hat, nicht nur zwischen Verantwortlichen, sondern richtig zwischen Vereinen und Familien, das ist von hohem Wert, auch und gerade wegen der

immer noch bestehenden Innerdeutschen Defizite, sehr wichtig. Postum danken wir Bürgermeister Günter Langen und danke Bgm. Theo Bauer und ganz herzlich, Danke Ehrenbürgermeister Heinrich Nolte und Bürgermeister Thomas Grosche.

So wie Du dich, lieber Heinrich Nolte, ehrenamtlich einbringst und er dir lieber Thomas damit Unterstützung gibt, so wie ihr euch achtet und den Rücken stärkt, so wie Thomas es angeht, die Stadt in allen Belangen zu entwickeln, diese Art der Jahresempfänge, mit so viel Wir-Gefühl - da komme ich immer wieder ins Schwärmen.

Im nächsten Jahr wird unsere, mit dem Zusammenschluss, kommunalpolitisch gesehen, noch sehr junge Stadt, schon 20 Jahre alt. Das ist historisch noch nicht viel, aber für uns, die wir es miterleben, ist es schon mal ein ordentlicher Abschnitt. Ich denke, lieber Helmut Funke, wir waren von den Vorteilen des Zusammenschlusses überzeugt. Und doch, das traut sich nicht gleich jeder. Das geht nicht ohne Angebote und Kompromisse. Und wir haben es hinbekommen. Ähnlich wie bei Ehe- oder Freundschaftsgelübten ist aber eine solche Gemeinschaft eine Verpflichtung, braucht viel Anstand und Charakter, gegenseitige Hilfe, Achtung und Verständnis- dem ist nicht jeder immer gleich gewachsen. Das wird aber.

Ich bleibe weiter überzeugt, dass die gemeinsame Stadt die richtige Antwort ist, auf die Dinge, die von 1957 bis 1989 in Leinefelde geschaffen wurden, mit dem historischen Potential zu verknüpfen, zu ergänzen und zu stärken. Das was materiell in den Jahren unserer Fusion geschaffen wurde gibt uns schonmal recht. Unsere Herzen brauchen noch- das kommt aber noch, wir gehen es ja jetzt zur Freude aller an. Wir drücken den Verantwortlichen und an der Spitze Bgm. Zwingmann die Daumen.

Mit allem was wir euch an Gutem und nicht so Gutem mit auf den Weg gegeben haben, dass ihr die Stadt in eine gute Zukunft steuert, in der sich die Menschen einbringen und wir sympathisch wahrgenommen werden. Apropos Einbringen! Ich tue das noch im Wasser- und Abwasserzweckverband - dem ich mit Carsten Schneider für die Gemeinden und ihren Bewohnern zur Seite stehe. In der Gewässerunterhaltung haben wir in den 3 Jahren des Bestehens einen großen Schritt gemacht. Danke Herr Vorsitzender Jochen Leßner und Geschäftsleiter, Herr Urspruch. Ihr macht es gut. Aber ich bin dann auch froh, wenn ich nach den Wahlen im kommenden Jahr, mit hoffentlich gutem Gefühl, ausscheiden kann.

Wichtig ist und bleibt unser Mittun, sich einbringen, Partei ergreifen, Zivilcourage zeigen. Neben dem was wir alle gerne so brauchen und machen: Familie, Freunde und unsere persönlichen Interessen: Unsere Gemeinschaft, unser Gemeinwesen, unser Land braucht's, dass wir uns einbringen. Es ist alles so zerbrechlich, besonders die Freiheit und ein gutes Miteinander! Alles Gute dieser Stadt. Alles Gute Ihnen und euch allen.

Vielen Dank.